

# Erste „Stolpersteine“ in Schildesche

**Im Stift:** Vier Steine erinnern an die jüdischen Familien Löwenberg und Grünewald, deren Mitglieder deportiert wurden

NW  
2017  
2019

■ **Schildesche.** Gemeinsam mit der Stolperstein-Initiative Bielefeld verlegte der Heimatverein insgesamt vier Steine. Sie erinnern an die Wohnorte der jüdischen Familien Grünewald und Löwenstein, Im Stift 14 und an der Engerschen Straße 103. Die Schildescher wurden 1942 nach Theresienstadt und Treblinka deportiert und ermordet. Die Häuser sind nicht mehr vorhanden.

Die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Schildesche reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück. 1691 gab es fünf jüdische Familien. Zwischenzeitlich wohnten überhaupt keine Juden mehr im Stadtteil.

Erst als sie unter Napoleon gleichgestellt wurden, siedelten sich wieder Familien an. 1849 zählte die Schildescher jüdische Gemeinde 71 Mitglieder. Sie verfügte über einen Gebetsraum, der noch heute als Fachwerkanbau Am Krüge 12 vorhanden ist und vom Kirchplatz aus über eine Treppe – im Volksmund heute noch „Judentreppe“ genannt – erreicht werden konnte. Ein besonders bedrückendes Schicksal er-

fuhr die 80-jährige Pauline Grünewald nach der Macht ergreifung der Nazis. Sie führte Im Stift mit ihrem Mann einen Schlachtereibetrieb. 1942 wurde sie zusammen mit anderen jüdischen Familien in einem Judenhaus im Ort untergebracht. Anschließend pferchte die SA die Juden in den Festsaal des Restaurants „Kyffhäuser“, das sich am Kesselbrink befand. Pauline Grünewald wurde zusammen mit

590 Juden aus ganz Ostwestfalen nach Theresienstadt deportiert.

Der Heimatverein sieht in der „Stolperstein“-Verlegung einen ersten Schritt, um zur Erinnerungskultur über das Leben und Schicksal jüdischer Menschen aus Schildesche beizutragen. „Wir haben großes Interesse an Hinweisen und Dokumenten zur Heimatgeschichte“, sagt Hartwig Hawerkamp.



**Erinnerung:** Dieser Stein, der jetzt in Schildesche verlegt wurde, ist Pauline Grünewald gewidmet.